

hätte etwas Besseres erwartet, denn dieses, welches ich nicht verdiene.“

„Der Hainrich pfalzgraf on alle sach  
tuot uns laid und ungemach:  
das wöllen wir im sicher nicht faren lan,  
wiewol im der kaiser ist beigestan.“

Und alsbald rief er heimlich seine Rätthe zusammen, was hierbei zu thun wäre. Außerdem hatte er noch viele andere Schlösser und Städte, die von des Kaisers Dienern noch nicht umlagert waren. Zu diesen sandte er alsbald Diener und ließ sie bitten, sie möchten ihm und den Seinigen im Fall der Noth Aufenthalt und Zuflucht gewähren. Darauf sammelte er mehr als 3000 Mann und zog gen Bamberg, wie es im Liede heißt

und sammet in ains leon muot  
mer dann driu tusent ritter guot,  
die vorchtsam waren des kaisers schar  
und trostlich der stat und komen dar.

In früher Morgendämmerung aber überfiel er die ungeordneten Feinde, nahm auch keinen gefangen, sondern schlug Alles, was ihm in den Weg kam, ohne Barmherzigkeit todt. Pfalzgraf Heinrich indeß entrann mit vielen Streitem in schmähhcher Flucht dem sichern Tod. Dann wurde Herzog Ernst von seinen Bürgern unter großem Jubel begrüßt und empfangen. Aber die Sache war noch nicht zu Ende, denn obwohl der Pfalzgraf die unbegehrte Zusammentunft mit Herzog Ernst durch den Tod manches Kämpfers hatte schwer büßen müssen, so raffte er sich doch wieder auf, sammelte die Mannen, welche ihm geblieben und zog gegen den Herzog. Desgleichen that dieser an der Spitze der Ritter und der Bamberger Bürger, nachdem er sie verständig geordnet und ermuntert hatte, kühn und tapfer zu fechten. Er war anzusehn wie ein zweiter Fürst Judas Maccahäus; der Sieg aber schwankte lange hin und her. Doch zuletzt behauptete der göttlichen Gerechtigkeit gemäß Herzog Ernst das Feld, indeß nicht ohne manchen bitteren Verlust. Daher waren er und die Seinen froh, daß der Streit beendet. Pfalzgraf Heinrich aber mit wenigen entkam zum zweiten Male durch schmachvolle Flucht, ritt zum Kaiser Otto, fiel ihm zu Füßen und hatte genug zu klagen und zu jammern. Darüber ward der Kaiser sehr grimmig, drohte dem Herzog Ernst und den